

Verbundkatalog Kalliope

Bohlmann, Gerhard

Berlin-Wilmersdorf, 1933-07-12

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

12. Juli

Lieber Herr Bünzli

an den ich habe mich sehr gefreut, von Ihnen zu hören, denn obwohl heute erst 5 Wochen vergangen, da wir wieder zu Hause sind, hat mir doch mancher Kienzude erignet. Nicht - trotz Kugentzogs - dauernd isolierter Stellung und seinem Sturz - im inneren Betrieb der Redaktion; wir sind sogar durch den Jost und Tappew eine kommunaler und äusserer Beeinflussung gekommen, und heute, nachdem uns wiederholt gesagt wurde, die Revolution sei zu Ende, ist derlei wohl auch nicht zu befürchten.

Dass ich habe von die heuchlerischste Niederlage meines kürzen Schriftsteller - Lebens erlitten: Nicht widerpenstige Künzletium, ^{von dem} ~~dem~~ (nahezu 200 Seiten) - so viele waren es zu jeneren geworden - hat sie mir beibrachte. Ich sah der Fortwähne wie mit gutem und reinen Gewissen aus, und habe doch nicht losgeraten; der war vielleicht der hätte ich nicht tun sollen. Als ich nun an etwa acht Tagen einmal eine Sonnentag in der Brücke ab - hielt war von Genügend, so wenig Substanz, Entwicklung, Handlung und in der 200 Seiten enthalten. Alles verläuft leicht schwachhaft und ungenügend werden; einige Stellen sind Kontrastieren, andere ganz unmerklich verjüngt. Seiten um Seiten mit toten Stellen, abstrakt und ungenügend, ungenügend - Sie sehen, was erpore mir selbst keine Kienzide. Manchmal wird ich überhaupt nur zwei Kienzide und Fortande:

der Grund der kömischen Partei am Anfang und der alte Köppler, der verinsamt davon seinen Platz wandert. Auch andere Köpfe, aber wenige, sind brauchbar, z. B. zum Beispiet der Mission von den sterbenden Elefanten, aber es steht - zu unsern Leiden sagen: natürlich - an ganz falscher Stelle.

Können Sie sich denken, wie die katastrophale Entdeckung auf mich gewirkt hat? Hätte ich nicht hier meinen Platz zu vertreten, wäre ich einer Krone in Antiochia erschienen und hätte am besten Rat zu Leuten gesucht! Ich wollte auf eine eiserne Furt auswandern, aller Kräfte und Trachten aufgeben, ich hätte das Gefühl, nicht mehr zu können, nicht mehr aufzuweisen und erzählen zu können, und ich war ganz geschnitten! - Die Fastenzeit hat innerlich einige Tage ausgehalten, und Peter der große hat mich gesagt, ich wäre für die Welt bereit gewesen. Das glaube ich gerne.

Erst als ich ganz neulich, wenn Linthar glau sein Befinden anders als diesen Luftakt, und es ist nur klamater für mich, dass ich mit diesem feineren Hinderwerk zu Tereppe und Indrood gegangen bin, da ich immerhin noch etwas Gute davon gefunden haben - war ich heute wunderbar genug verstimmt. - Was geschieht mir? Ich kann nicht mehr schreiben zu wollen, kann ich nicht durchhalten: wenn mich dein Schreiben und deine Freuden und Leiden einmal verfallen ist, kann man offenbar nicht mehr davon los. Also: ich habe mich einmal am Anfang begonnen, ganz neu und ganz anders; und ich bin augenblicklich mit der ersten Nacht der Köppler.

an der ägyptischen Brücke bereits fertig. Und nun muss es dann weiter
gehen. - Auch die Johanna hat uns einige hübsche Aufsätze besetzt, und
es freut mich sehr, dass sie in einem Zug nachwärts gegangen, wie es
heute vielleicht scheinen mag, aber dennoch hat sie uns niemals eine
so gemächliche Aufsätze besetzt. Ich frage mich, wie eine so große Pleite
möglich gewesen ist, und wie denn es steht. Vielleicht hat mich der
Johanna - Erfolg den Geist verwirrt und mich zu sicher gemacht, dass
ich glückte, sie konnte es mir an irgendwelchen Improvisationen und zu-
fälligen Unachtsamkeiten gemessen lassen - aber dann kam ich mir ein-
gemessen geheret und wäre zu mir selbst gekommen. Es ist wohl am
Besten, von diesem vorhandenen Köpfelein nicht mehr zu sprechen
und dein kaiserlichen Kaiser mitteilen zu lassen, um auf den
Kommenden zu warten, der sich, kraft seiner immensen Energie,
schon irgendwo entwickelt wird.

Aber wir reden schon zu lange von mir! Was Ihre Stellung des Kunststerns
entwirft gebietet? Ich habe, "Konten" und "Auswertung" in "Kunst-
Zahlen" und "Zahlen" gefunden, und lege Ihnen meine Kunstwerke
bei, es sind aber längst nicht alle.

Bei Herrn Hans Pauls macht von Capri aus diesen Vorschlag. Ich würde
voll mit der Kollisionsrechnung arbeiten, die ich für 150 Lire zu erwerben

hatte - aber das geht nun nicht! Nachdem die Dürst's Verlags-Anstalt
das Blatt erworben und sich wohl auch bezahlt hat, kann Instand
das damit nicht versetzen und Paulo kein Geschäft mehr damit machen!
Instand hat gerade mir, die "Literatur" angesehend und hätte eingeführt,
er hat auch in der "Zeitung" einige Kräfte und notwendige Worte
gesagt. Aber -

Sie kommen den Anfang August nach Berlin? In meine unmittelbare
Nähe, damit ich mit Ihnen sprechen zu können. Es sind noch
drei Wochen bis dahin. - In der Zeit viel auf einem kleinen
Häuschen, besonders an den Herden und in den Wäldern, man hat
da den Himmel gerade über sich und atmet so etwas wie freie Luft.
Aber zugucken können Sie das einmal?

Peter hat gemerkt. Peter ist wirklich eine liebe Frau. Kennen Sie
Sie sie nicht, die habe den Hurler des Kommandanten heraus, er ist
wirklich von uns allein ausgegangen.

Angen Sie Fräulein von Lenz! Ihnen beste Wünsche zu
guten Tagen!

Ihr

Erhard Böhlmann